

U.I.O.G.D.

Auf das
in Allem
Gott.
verherrlicht
werde!

St. Peters Boite.

22. Jahrgang.
No. 26

Münster, Saks., Donnerstag, den 6. August 1925

Fortlaufende No.
1118

ORA ET
LABORA

Bete
und
Arbeiten!

Welt-Rundschau.

Deutschlands Antwort auf Briand's Note in Sachen des Sicherheitspaktes.

Als die erste Nachricht darüber in die Welt hinausging, daß Deutschland Frankreich einen Sicherheitspakt abgeschlossen hatte, war derart, daß sie von Deutschland fast ein übermenschliches Werk von Geduld erfordert, um nicht alle Diskussionen abzubrechen und einen Vorwurf zu rütteln.

Noch mehr mußte man sich wundern, wenn man über den guten Eindruck der deutschen Antwort bei den Alliierten liest und zugleich vernimmt, daß man dort die Note als einen bedeutenden Schritt in den angebahnten Unterhandlungen bezeichnete. Trotz ihres Inhaltes. Denn dieser Inhalt stimmt mit der Note Briand's ganz und gar nicht überein.

Was wird eine Modifizierung des "Vertrages" von Versailles nicht als eine Vorbereitung für den Abschluß eines Sicherheitspaktes gefordert, aber das Schriftstück macht es klar, daß eine solche Modifizierung sich als eine notwendige Folge aus irgend einem Sicherheitspakt ergeben müsse, daß ein solcher ohne die Änderung jenes "Vertrages" sich nicht in französischsprachiger Weise ausdrücken kann. Somit ist von Deutschland die Revision dieses "Vertrages" offiziell angedroht, von dem es gegenwärtig bisher bei jeder Gelegenheit erklärt wurde, er sei unverträglich und unüberbarbar. In Wirklichkeit ist gerade dieser "Vertrag" die Wurzel aller Unstabilität der Nachkriegszeit, er macht einen Frieden in Europa ein, der unmöglich ist, umso mehr, als bis jetzt der "Vertrag" ganz einseitig auf Deutschland angewendet wurde, was zwar nicht dem Buchstaben, aber doch dem Geiste des "Vertrages" selbst entsprang. Die Deutschland aufgerollten, zum Teil ungünstigen Bedingungen wurden bis zur letzten Grenze eingehalten; alles, was er gegen Deutschland forderte, wurde eingehalten oder direkt mißachtet. Man braucht sich bloß an das Beispiel in Österreichien, an die Räumung Südens, an die "Abtrennung" der Alpen zu erinnern.

Nach langen Verhandlungen zwischen England und Frankreich hinsichtlich des von Deutschland angebotenen Paktes ging endlich am 19. Juni eine Note des französischen Außenministers Briand nach Deutschland, die voll von Spitzfindigkeiten und Zweideutigkeiten war, die praktisch alles von Deutschland Angebotene annahm und darüber hinaus noch mehr forderte, ohne auch nur das geringste Entgegenkommen sogar hinsichtlich unbedingt notwendiger Forderungen Deutschlands zu zeigen. Das wies dieses Schriftstück im Vergleich zu früheren Noten an Deutschland eine große Aenderung auf, es weist darin einen verständlicher Ton, auch trug es in keiner Weise den Charakter eines Ultimatums. Im Gegenteil, es lud seiner ganzen Natur nach zur Fortsetzung der Diskussion ein und ließ die Hoffnung auf einige Nachgiebigkeit durchblitzen.

Die deutsche Antwort spricht auch klar über die Garantie, die Räumungs- und die Abrüstungsfrage. Frankreich, obwohl eine der Parteien des zu vereinbarten Sicherheitspaktes, wollte selbst diesen Pakt garantieren, was gegen jede Logik verstieß. Das könnte bei jedem Anlaß ein neues Kriegsunternehmen verhindern. Deutschland vermochte sich ausdrücklich dagegen. Auch geht es auf die Ostspaltung und die Räumung des Rheinlandes ein, darüber der Friede, den ein Sicherheitspakt zum Zweck habe, eine Änderung der Verhältnisse, die von Versailles verlangt. Dazu weiß die Antwort darauf hin, daß der "Vertrag" von Versailles eine Abrüstung aller Mächte vorstellt und fordert, daß die Alliierten endlich an die Ausführung dieser Bestimmung denken. Das drückt wenigstens Poincaré's Wunsch aus, der auch seine Verlangen nach neuen Vorbeeren zu haben scheint. Am nächsten Tage hören wir dann, daß erneut seinen Armeen offiziell aufgestellt und dafür an der ganzen Front Verteidigungsstellungen errichtet. Die französische Leitung trifft inzwischen ihre Vorbereitungen um die "Rebellen" ein für allemal niederkommen. Aber auch die besten Abichten lassen sich nicht immer durchführen. Von Fortschritt für Frankreich läuft sich aus all diesen Bedürfnissen nach Frieden und Verständigung. Und das erwacht die Hoffnung, daß die Herstellung des Friedens noch möglich ist.

Noch manche andere Punkte enthalten die deutsche Antwort, so z.B. über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund. Alles ist klar und deutlich und vieles stimmt nicht mit den Bündnissen der Alliierten, wenigstens Frankreichs, überein. Wenn trotzdem das Schriftstück dort einen so günstigen Eindruck hervorruft, so zeigt das ohne Zweifel, wie groß auch dort das Bedürfnis nach Frieden und Verständigung ist. Und das erwacht die Hoffnung, daß die Herstellung des Friedens noch möglich ist.

Man möchte fast vermuten, daß die Überraschung in London und vor allem in Paris dem bösen Gewissen

In der Forderung einer Revision des "Vertrages" von Versailles nicht Deutschland nicht mehr allein. Hier und dort tauchten in den alten Ländern Stimmen auf, die einer Revision das Wort reden, sogar von Seiten, von denen man es gemäß ihrem bisherigen Verhalten kaum erwartete hätte. Um nur ein Beispiel aus vielen anzuführen, folgt eine Stelle aus einem Artikel der Pioneer Press in den Vereinigten Staaten:

"Die Erfahrungen von jenen Jahren mit dem Vertrag von Versailles haben bewiesen, wie vergeblich es ist, von diesem Dokumente diejenigen Frieden, friedliche Neugestaltung des Kontinentes zu erhoffen. Diese jahre haben gezeigt, daß es in der modernen Welt unmöglich ist, eine so mächtige Nation wie Deutschland dauernd in die Stellung eines Parias zu zwingen und als Gefangen in Ketten zu halten. Alles darauf war es abgesehen! (Red.)... Der Vertrag, den Vertrag aufrecht zu halten, hat nicht die erwartete Lösung gefunden. Das ist die Bedeutung der Bezeichnungen. Sie "unumkehrbar" im Grunde sind. Es ist etwas anderes notwendig, als dieser Vertrag, etwas, das mehr im Einfangen mit den Weltmächten als der Zeit nicht. Ganz Weltleben geht nur ein Meinungsaustausch vor sich. Aber dieser Meinungsaustausch verringert sich ohne die Herausforderungen, mit denen der Krieg, der ihn bis vor wenigen Jahren begleitet hätte, und die deutsche Note fragt das irgende dazu bei, den Tag näher zu bringen, an dem die europäischen Diplomaten sich versammeln können, um über den Tisch hin mit einander zu verhandeln."

Kleinere Nachrichten.

Abdelkrim von Marocco wünscht Frieden und ist willens, über Frieden zu verhandeln unter der Bedingung, daß Frankreich und Spanien die Gewährung der Unabhängigkeit der Rifstämme verbürgen. So meldet am 27. Juli ein Korrespondent der Londoner Times, der eine Befreiung mit strom gehabt zu haben vor sich. Wenn das wahr ist, muß es um die Sotheby's verzweifelt schließen. Denn sonst würde er nicht mit der einfachen Unabhängigkeit der Rifstämme und noch weniger mit der Verbürgung durch die Mächte zu Frieden sein. Er kennt keine Parvenus und weiß aus der Geschichte Maroccos, was vor allem eine Verbürgung der Unabhängigkeit durch Frankreich für einen Wert hat. Wenn es mehr ist. Aber ist es mehr?

Am 28. Juli kommt dann die Nachricht, daß erneut neue Verhandlungen und Vereinbarungen zwischen den beiden Parteien stattfinden werden, daß der britische Botschafter in Marocco seine Befreiung am 29. Juli bestätigt. Am 31. Juli kommt Marshall Poincaré von seiner Besichtigung des Stammesgebietes in Marocco nach Frankreich zurück und meldet, man dürfe jetzt, nach dem zwischen Frankreich und Spanien ein vollständiges Einvernehmen herrsche, Friede von Abdelkrim erwarten. Das drückt wenigstens Poincaré's Wunsch aus, der auch seine Verlangen nach neuen Vorbeeren zu haben scheint.

Am nächsten Tage hören wir dann, daß erneut seine Armeen offiziell aufgestellt und dafür an der ganzen Front Verteidigungsstellungen errichtet. Die französische Leitung trifft inzwischen ihre Vorbereitungen um die "Rebellen" ein für allemal niederkommen. Aber auch die besten Abichten lassen sich nicht immer durchführen. Von Fortschritt für Frankreich läuft sich aus all diesen Bedürfnissen nach Frieden und Verständigung. Und das erwacht die Hoffnung, daß die Herstellung des Friedens noch möglich ist.

Noch manche andere Punkte enthalten die deutsche Antwort, so z.B. über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund. Alles ist klar und deutlich und vieles stimmt nicht mit den Bündnissen der Alliierten, wenigstens Frankreichs, überein. Wenn trotzdem das Schriftstück dort einen so günstigen Eindruck hervorruft, so zeigt das ohne Zweifel, wie groß auch dort das Bedürfnis nach Frieden und Verständigung ist. Und das erwacht die Hoffnung, daß die Herstellung des Friedens noch möglich ist.

In Williamstown, Mass., wird so eben das Institute of Politics abgehalten, das jährlich einmal stattfindet. Eine Hauptfigur bei dieser Versammlung ist der englische Generalmajor Frederic Maurice, der im Range eines Generals der Operationen des britischen Generalstabes war. Wenn er redet, so befinden sich die europäischen Völker und Staatsleute in einem ehrlichen Zustand. Einmal steht in ihnen die Furcht vor den großen Heeren auf. Sie beginnen nämlich zu ahnen, daß die Armeen ihnen früher oder später über den Kopf machen, die Politiker verdrängen und selbst die Macht an sich reißen würden. Beispiele hierfür haben wir sogar in ihnen aus neuerer Zeit in Deutschland und Spanien, teilweise auch in anderen Ländern. Einem ähnlichen Verhältnis melden in den Vereinigten Staaten und anderswo mehr oder weniger die aus dem Kriege zurückgetretenen Soldaten. Auch die alte Freiheit ist nicht von jenen verloren. Aus dieser Freiheit, sagt Maurice, erfreut sich unter den Staatsmännern Europas der Bund noch Abrüstung. Das wäre ganz schön, wenn nicht eine andere Furcht besteht, die ebenfalls noch größer ist als die erste, nämlich die Furcht der Völker vor einander. So wie Frankreich in beständiger Furcht vor dem Deutschland der Zukunft, die kleinen neuen Staaten jenseits Rußland. Als alter Engländer sieht Maurice nichts von der Furcht Englands vor Frankreich. Aber die Furcht in sonst allgemein und zunehmend größer geworden, die Statisten aus dem Reuer zu haben, umfasse das mögliche grohe Feuer und Rüttungen. Maurice hat folgendes Programm, um aus dem Zusammenhang herauszufinden: Erstens Sicherheit, dann Schiedsgerichte, zu leicht Abrüstung. Das würde vielleicht gelingen, wenn das erste nicht in der Luft hänge, sondern auf einem feste Grund stünde. Dieser Grund heißt Gerechtigkeit. Daß diese werden alle Sicherheitspakte, morover jetzt so viel verhindert wird, nur so lange bestehen, als jede Nation für notwendig hält und aus einem Kriege keinen bedeutenden Vorteil für sich hoffen kann.

Die zweite Nachrichten. Sie hat lange Zeit in Rußland immer eine unbeständige Rolle gespielt. Am beispielhaftesten Rußland hat man sich gewohnt, in noch ärgeren Zeiten zu denken als früher. Mit anderen Gebieten haben dabei die Erfahrungen erzielt, daß die Reduzierung der Militärmasse ihrer Europa gegenüber nicht aus der Welt gehofft werden. Niedergang in die Möglichkeit eines politisch russischen Gemeinschafts offen feine Freude, die einmal eingedrogene Zusage aufzuzeigen. Die Russen dieses Gemeinschafts werden sicher nicht in den Sinn kommen.

Die Zeit hat in Rußland immer eine unbeständige Rolle gespielt. Am beispielhaftesten Rußland hat man sich gewohnt, in noch ärgeren Zeiten zu denken als früher. Mit anderen Gebieten haben dabei die Erfahrungen erzielt, daß die Reduzierung der Militärmasse ihrer Europa gegenüber nicht aus der Welt gehofft werden. Niedergang in die Möglichkeit eines politisch russischen Gemeinschafts offen feine Freude, die einmal eingedrogene Zusage aufzuzeigen. Die Russen dieses Gemeinschafts werden sicher nicht in den Sinn kommen.

Die Zeit hat in Rußland immer eine unbeständige Rolle gespielt. Am beispielhaftesten Rußland hat man sich gewohnt, in noch ärgeren Zeiten zu denken als früher. Mit anderen Gebieten haben dabei die Erfahrungen erzielt, daß die Reduzierung der Militärmasse ihrer Europa gegenüber nicht aus der Welt gehofft werden. Niedergang in die Möglichkeit eines politisch russischen Gemeinschafts offen feine Freude, die einmal eingedrogene Zusage aufzuzeigen. Die Russen dieses Gemeinschafts werden sicher nicht in den Sinn kommen.

Die zweite Nachrichten. Sie hat lange Zeit in Rußland immer eine unbeständige Rolle gespielt. Am beispielhaftesten Rußland hat man sich gewohnt, in noch ärgeren Zeiten zu denken als früher. Mit anderen Gebieten haben dabei die Erfahrungen erzielt, daß die Reduzierung der Militärmasse ihrer Europa gegenüber nicht aus der Welt gehofft werden. Niedergang in die Möglichkeit eines politisch russischen Gemeinschafts offen feine Freude, die einmal eingedrogene Zusage aufzuzeigen. Die Russen dieses Gemeinschafts werden sicher nicht in den Sinn kommen.

Die deutsche Paktpolitik und eine russisch-französische Allianz.

Wir entnehmen der "Münchener Zeitung" die folgenden Ausführungen, die auf Russlands politische Haltung ein bezeichnendes Licht werfen:

Zum dem Schluß der Sommerkonferenz auf einen polnisch-deutschen Kongress in Deutschland blieb man in Moskau mit großer Reizbarkeit auf alle selbständigen Regungen der deutschen auswärtigen Politik. Russland steht noch immer vereint neben den europäischen Großmächten. Doch immer läuft ein Schatten über zwischen Russland und dem Westen, und Russland erwartet von dem, der sich ihm nähert, daß er gern und treuwillig die Abhängigkeit von der großen Weltbühne und ihm teile. Deshalb ist die Politik Russlands bei aller Freiheitlichkeit ihres Vertrags auch bisher zu oft nur einen praktischen Erfolg gelangt, hat aber eine lange Reihe von Erfolgen erzielt. Das Beispiel, das am deutlichsten in die Augen springt, ist die polnisch-russische Einigung. Die polnischen Nationalisten fordern nicht mit, sondern ohne Russland, und lassen sich bei ihrer Verhandlung mit dem Westen zusammen in Zusammenhang mit dem Westen zusammen. So kann man nicht anders als von den Antiken Angora leiden. Russland, das bei dieser Gelegenheit gern Deutschland ausgenommen hat, um weiterhin die Statisten aus dem Reuer zu haben, umfasse das mögliche grohe Feuer und Rüttungen. Maurice hat folgendes Programm, um aus dem Zusammenhang herauszufinden: Erstens Sicherheit, dann Schiedsgerichte, zu leicht Abrüstung. Das würde vielleicht gelingen, wenn das erste nicht in der Luft hänge, sondern auf einem feste Grund stünde. Dieser Grund heißt Gerechtigkeit. Daß diese werden alle Sicherheitspakte, morover jetzt so viel verhindert wird, nur so lange bestehen, als jede Nation für notwendig hält und aus einem Kriege keinen bedeutenden Vorteil für sich hoffen kann.

Die zweite Nachrichten. Sie hat lange Zeit in Rußland immer eine unbeständige Rolle gespielt. Am beispielhaftesten Rußland hat man sich gewohnt, in noch ärgeren Zeiten zu denken als früher. Mit anderen Gebieten haben dabei die Erfahrungen erzielt, daß die Reduzierung der Militärmasse ihrer Europa gegenüber nicht aus der Welt gehofft werden. Niedergang in die Möglichkeit eines politisch russischen Gemeinschafts offen feine Freude, die einmal eingedrogene Zusage aufzuzeigen. Die Russen dieses Gemeinschafts werden sicher nicht in den Sinn kommen.

Die zweite Nachrichten. Sie hat lange Zeit in Rußland immer eine unbeständige Rolle gespielt. Am beispielhaftesten Rußland hat man sich gewohnt, in noch ärgeren Zeiten zu denken als früher. Mit anderen Gebieten haben dabei die Erfahrungen erzielt, daß die Reduzierung der Militärmasse ihrer Europa gegenüber nicht aus der Welt gehofft werden. Niedergang in die Möglichkeit eines politisch russischen Gemeinschafts offen feine Freude, die einmal eingedrogene Zusage aufzuzeigen. Die Russen dieses Gemeinschafts werden sicher nicht in den Sinn kommen.

Die zweite Nachrichten. Sie hat lange Zeit in Rußland immer eine unbeständige Rolle gespielt. Am beispielhaftesten Rußland hat man sich gewohnt, in noch ärgeren Zeiten zu denken als früher. Mit anderen Gebieten haben dabei die Erfahrungen erzielt, daß die Reduzierung der Militärmasse ihrer Europa gegenüber nicht aus der Welt gehofft werden. Niedergang in die Möglichkeit eines politisch russischen Gemeinschafts offen feine Freude, die einmal eingedrogene Zusage aufzuzeigen. Die Russen dieses Gemeinschafts werden sicher nicht in den Sinn kommen.

Wir entnehmen der "Münchener Zeitung" die folgenden Ausführungen, die auf Russlands politische Haltung ein bezeichnendes Licht werfen:

Zum dem Schluß der Sommerkonferenz auf einen polnisch-deutschen Kongress in Deutschland blieb man in Moskau mit großer Reizbarkeit auf alle selbständigen Regungen der deutschen auswärtigen Politik. Russland steht noch immer vereint neben den europäischen Großmächten. Doch immer läuft ein Schatten über zwischen Russland und dem Westen, und Russland erwartet von dem, der sich ihm nähert, daß er gern und treuwillig die Abhängigkeit von der großen Weltbühne und ihm teile. Deshalb ist die Politik Russlands bei aller Freiheitlichkeit ihres Vertrags auch bisher zu oft nur einen praktischen Erfolg gelangt, hat aber eine lange Reihe von Erfolgen erzielt. Das Beispiel, das am deutlichsten in die Augen springt, ist die polnisch-russische Einigung. Die polnischen Nationalisten fordern nicht mit, sondern ohne Russland, und lassen sich bei ihrer Verhandlung mit dem Westen zusammen. So kann man nicht anders als von den Antiken Angora leiden. Russland, das bei dieser Gelegenheit gern Deutschland ausgenommen hat, um weiterhin die Statisten aus dem Reuer zu haben, umfasse das mögliche grohe Feuer und Rüttungen. Maurice hat folgendes Programm, um aus dem Zusammenhang herauszufinden: Erstens Sicherheit, dann Schiedsgerichte, zu leicht Abrüstung. Das würde vielleicht gelingen, wenn das erste nicht in der Luft hänge, sondern auf einem feste Grund stünde. Dieser Grund heißt Gerechtigkeit. Daß diese werden alle Sicherheitspakte, morover jetzt so viel verhindert wird, nur so lange bestehen, als jede Nation für notwendig hält und aus einem Kriege keinen bedeutenden Vorteil für sich hoffen kann.

Die zweite Nachrichten. Sie hat lange Zeit in Rußland immer eine unbeständige Rolle gespielt. Am beispielhaftesten Rußland hat man sich gewohnt, in noch ärgeren Zeiten zu denken als früher. Mit anderen Gebieten haben dabei die Erfahrungen erzielt, daß die Reduzierung der Militärmasse ihrer Europa gegenüber nicht aus der Welt gehofft werden. Niedergang in die Möglichkeit eines politisch russischen Gemeinschafts offen feine Freude, die einmal eingedrogene Zusage aufzuzeigen. Die Russen dieses Gemeinschafts werden sicher nicht in den Sinn kommen.

Die zweite Nachrichten. Sie hat lange Zeit in Rußland immer eine unbeständige Rolle gespielt. Am beispielhaftesten Rußland hat man sich gewohnt, in noch ärgeren Zeiten zu denken als früher. Mit anderen Gebieten haben dabei die Erfahrungen erzielt, daß die Reduzierung der Militärmasse ihrer Europa gegenüber nicht aus der Welt gehofft werden. Niedergang in die Möglichkeit eines politisch russischen Gemeinschafts offen feine Freude, die einmal eingedrogene Zusage aufzuzeigen. Die Russen dieses Gemeinschafts werden sicher nicht in den Sinn kommen.

Die zweite Nachrichten. Sie hat lange Zeit in Rußland immer eine unbeständige Rolle gespielt. Am beispielhaftesten Rußland hat man sich gewohnt, in noch ärgeren Zeiten zu denken als früher. Mit anderen Gebieten haben dabei die Erfahrungen erzielt, daß die Reduzierung der Militärmasse ihrer Europa gegenüber nicht aus der Welt gehofft werden. Niedergang in die Möglichkeit eines politisch russischen Gemeinschafts offen feine Freude, die einmal eingedrogene Zusage aufzuzeigen. Die Russen dieses Gemeinschafts werden sicher nicht in den Sinn kommen.

(Fortschreibung auf Seite 4.)